

Schönbrunner INFORMATIONEN

LASSALLE-HAUS BADSCHÖNBRUNN

Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung



Die nächste Nummer der
Schönbrunner Informationen
erscheint im Oktober 2007

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser
Liebe Kursgäste

Mehrere Kantone haben neu die Fächer «Ethik und Religionen» bzw. «Kultur & Religion» in den Primarschulen für obligatorisch erklärt. Der Dialog der Religionen unter Erwachsenen erleidet hingegen diverse Rückschläge. Erstens versteigen sich Rechtspolitiker gerade in Wahljahren weiter im islamfeindlichen Urgestein, Repression statt Dialog feiert Urstände. Zweitens macht Huntingtons These weiterhin Schule: Konflikte würden entlang der Religionsgrenzen verlaufen, militärische Verteidigung fruchte darum mehr als Dialog. Drittens warnen Denker wie Hermann Lübbe: «Wer mit Rekurs auf unleugbare Gemeinsamkeiten uns einander näherbringen möchte, mehrt stets zugleich die Auffälligkeit dessen, was bleibend uns trennt; und die Gegnerschaft zwischen Brüdern ist stets besonders erbittert.» Viertens sieht der Nobelpreisträger Amartya Sen im Buch «Die Identitätsfalle» die Gefahr, dass die singuläre Reduktion der komplexen Identität des Menschen auf seine religiöse und kulturelle Identität die Gewalt weltweit fördere. Und fünftens wird speziell der in christlichen Bildungshäusern geförderte interreligiöse Dialog auf der spirituellen Ebene vermehrt und aggressiv durch eine «heilige» Allianz von Sektenspezialisten, Freikirchen und traditionalistisch-katholischen Kreisen als esoterisch und darum unchristlich denunziert. Fragen im Stil von «Wie viel Dialog verträgt der Mensch; wie viel Zen erträgt das Christentum; wie viel Yoga darf ein kirchliches Bildungshaus lehren?» können Menschen verunsichern, für die religiöse Bildung primär im Lehren des Katechismus und biblischer Zitate besteht. Die Frage nach der Integration von nicht-christlichen Traditionen und spirituellen Wegen hat schon die ersten Apostel und die grossen Kirchenlehrer beschäftigt. Zwischen Angst, Abwertung und Ablehnung auf der einen Seite und unkritisch-euphorischen Verschmelzungstendenzen auf der anderen Seite haben Bildungszentren wie Primarschulen die Chance und Aufgabe, im paulinischen Sinn «alles zu prüfen und das Gute zu behalten».

In herzlicher Verbundenheit

P. Lukas Niederberger SJ

P. Lukas Niederberger SJ

Ein Bericht aus den USA von P. Christian Rutishauser SJ

Sich weiterbilden und international vernetzen

Es ist ein dankbar angenommenes Privileg, dass ich als Bildungsleiter des Lassalle-Hauses für ein Sabbatical freigestellt wurde. Diese Auszeit dient der umfassenden Persönlichkeitsbildung. Der Jesuitenorden sieht für alle Mitbrüder vor, nach Jahren der Arbeit sich nochmals intensiv der «Schule des Herzens» zu widmen. Diese Zeit, ordensintern «Terziat» genannt, hat mich nach Boston geführt, wo ich mich zusammen mit elf weiteren Jesuiten aus verschiedensten Ländern in der ignatianischen Spiritualität vertiefte.



Dazu gehörten im vergangenen Herbst auch die 30-tägigen Exerzitien, um in Stille, Meditation und vor Gott in das Tragende des Lebens neu hineinzufinden. Diese Zeit des Rückzugs ist zugleich an praktische Bewährung geknüpft, ist ignatianische Spiritualität doch stets handlungsorientiert. So habe ich die Wintermonate in New York in einem Praktikum verbracht: in der St. Francis Xavier Church in Manhattan, einem Ort, wo Obdachlosenarbeit gross geschrieben wird. In New York, wo über zwei Millionen unter der Armutsgrenze leben, wird z. B. das sonntägliche Mittagessen in St. Xavier von durchschnittlich 700 Personen von der Strasse in Anspruch genommen. Mitten in Chelsea, nahe dem Broadway und zwischen East und West Village gelegen, ist die Pfarrei jedoch besonders für zwei Charakteristika bekannt: Einerseits verkehren viele Künstler und «Möchte-gern-Künstler» in der Kirche, so dass ein Dialog von Religion und Kunst gesucht wird. Die Sonntags-gottesdienste sind stets musikalisch reich gestaltet und eine lebendige und direkte,

oft unkonventionelle Kommunikation prägt das liturgische Leben und die ganze Pfarrei. Andererseits hat sich die Pfarrei seit Jahrzehnten für eine Schwulen- und Lesbenarbeit ausgesprochen, um gleichgeschlechtlich Liebenden eine Integration von religiöser und sexueller Identität zu ermöglichen. In Manhattan, das einst von AIDS besonders heimgesucht wurde, eine wichtige Pionierarbeit. In den Liturgien feiern Lesben und Schwule, Familien mit Kindern, Asiaten und Schwarze zusammen, wie es zu einer Kirche gehört, die über soziale Schranken hinaus Gemeinschaft stiften soll. An zwei Tagen pro Woche arbeite ich im Goldwater Hospital mit. Da finden viele Obdachlose und chronisch kranke Randständige Pflege und ein Zuhause. In meine Arbeit in Manhattan fliesst auch der Reichtum vom Lassalle-Haus ein. In St. Xavier habe ich eine Einführung in Schweigemeditation gegeben und eine Gruppe hinterlassen, die sich nun einmal pro Woche zum Sitzen trifft. Yoga wiederum, das ich in den letzten Jahren etwas vernachlässigt habe, konnte ich gleich um die Ecke in einem Zentrum für ThaiChi und Yoga während zwei Monaten täglich intensiv üben. New York ist auch eine Stadt mit grossem jüdischem Bevölkerungsanteil und führenden jüdischen Institutionen. Dies war für mich und mein Fachgebiet des jüdisch-christlichen Dialogs ein Paradies. Es ermöglichte mir Kontakte zu knüpfen und an Veranstaltungen auf kultureller, religiöser und wissenschaftlicher Ebene teilzunehmen. Im Dezember bin ich auch nach Washington gefahren, um das Holocaust Memorial Museum und das dazu gehörende Forschungszentrum zu besuchen. In Baltimore konnte ich an einer Konferenz zur Frage des gerechten Kriegs teilnehmen, wo Rabbiner und christliche Theologen sprachen, angesichts des Libanon- und Irakkriegs von hoher Brisanz. Über die jüdisch-christlichen Interessen hinaus mit Jesuiten hier in den Staaten Kontakt zu haben und zu erfahren, wie und in welchen Bereichen sie arbeiten, ist inspirierend. Zugleich entsteht auch die weltweite Verbundenheit, die für den Orden wichtig und charakteristisch ist. Im April und Mai folgt nochmals eine Zeit in Boston, wo ich mit meinen elf Mitbrüdern über unsere Erfahrungen austauschen werde. Im Juni werde ich zurück im Lassalle-Haus sein und mit neuer Kraft und neuen Ideen gerne in die Arbeit einsteigen. Greetings from New York! ChMR

Jubiläum auf dem Seelisberg

60 Jahre jüdisch-christliche Begegnung in der Schweiz

Vom 30. Juli bis 5. August 1947, zwei Jahre nach Kriegsende und nach der Schoa, wurde eine internationale Konferenz von Juden und Christen verschiedener Kirchen auf dem Seelisberg in der Zentralschweiz abgehalten. 65 Persönlichkeiten



Prof. Daniel Boyarin

nahmen daran teil und erarbeiteten Texte zur Bekämpfung des weiterhin latenten Antisemitismus, die Geschichte schreiben sollten. In Arbeitsgruppen wurde über erzieherische, soziale und politische Massnahmen beraten. Auch die christlichen Wurzeln des Antijudaismus wurden in den Blick genommen und erste Schritte zu einer neuen Verständigung zwischen Judentum und Christentum gesucht. Die dazu verabschiedeten «10 Thesen von Seelisberg» anerkennen die christliche Verwurzelung im Judentum. Sie legen den Grundstein für das jüdisch-christliche Gespräch nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Jahr darauf wurde der ICCJ (International Council of

Christians and Jews) in Fribourg gegründet und auch die CJA Schweiz (Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft) war in diesem Jahren am Entstehen.

60 Jahre nach diesem historischen Aufbruch soll ein Blick auf die Geschichte des jüdisch-christlichen Dialogs geworfen und Perspektiven für die Zukunft formuliert werden. Dazu dient ein öffentlicher Festakt mit Vorträgen auf dem Seelisberg, der nationale Öffentlichkeit anstrebt. Er wird von der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK), dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) und vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) getragen. Am Vortag findet eine jüdisch-christliche Tagung im Lassalle-Haus statt, wo unter anderem Prof. Daniel Boyarin aus Kalifornien und Prof. Othmar Keel aus Fribourg sprechen. Beide haben in diesen Jahren zukunftsweisende Perspektiven für ein jüdisch-christliches Gespräch und die Bedeutung des Monotheismus in einer offenen und pluralen Gesellschaft entwickelt. Tagung und Festakt können unabhängig voneinander besucht werden.

6.-8. Juli: Tagung im Lassalle-Haus

Freitag, 6. Juli

- 18.30 Abendessen
20.00 «Die Bedeutung des Judentums für die christliche Identität»
Dr. Christian Rutishauser SJ, Lassalle-Haus

Samstag, 7. Juli

- 7.30 Morgengebet mit Psalmen
8.00 Frühstück
9.00 «Die Geburt von Kirche und Synagoge in den 1. Jahrhunderten nach der Zeitenwende»
Prof. Dr. Daniel Boyarin, Berkeley California

- 12.00 Mittagessen
14.00 «Vertikale Ökumene – Dialog durch die Zeit vom Kanaanismus, Judentum, Christentum, Islam bis hin zur Moderne»
Prof. Dr. Othmar Keel, Universität Fribourg
16.45 Abschlussfeier
Sonntag, 8. Juli
10.00 Kaffee
10.30 Begrüssung und Eröffnung:
Jüdisch-christliche Arbeit von 1947-2007:
Was wir feiern – Warum wir feiern!
10.45 *Prof. Dr. Matthias Konradt, Bern:*
«Die Entstehung des Christentums aus dem Judentum. Erwägungen zu den jüdisch-christlichen Trennungsprozessen im 1. Jh. n.Chr.»
11.15 *Prof. Dr. Ernst-Ludwig Ehrlich, Basel:*
«Die Wende der christlich-jüdischen Beziehungen in den letzten 40 Jahren»
12.00 *Prof. Dr. Verena Lenzen, Luzern:*
«Dialogisches Denken. Der Andere in der zeitgenössischen jüdischen Philosophie»
12.45 Mittagessen

8. Juli: Festakt auf dem Seelisberg

- 14.30 Klezmer-Musik und Psalmlesung
• Grussworte von:
Dr. Alfred Donath (SIG); Pfr. Thomas Wipf (SEK), Bischof Kurt Koch (SBK), Markus Himmelbauer (ICCJ), P. Norbert Hofmann vom Vatikan
• Ehrungen von:
Prof. Jean Halpérin und Prof. Clemens Thoma
• Gemeinsames Wort zur Aktualität der Seelisberger-Thesen
16.45 Abschiedstrunk

Detailinformation zur Teilnahme und zur Anreise sowie Anmeldung beim Empfang des Lassalle-Haus.

Beim Spenden sparen

Seit dem Jahr 1930 konnten Spenden ans Bildungshaus Bad Schönbrunn von den Steuern abgezogen werden. Das Steuerharmonisierungsgesetz von 2001 schreibt den Kantonen vor, Spenden für Kultuszwecke nicht mehr zum Abzug von Einkommenssteuern zuzulassen. Darum unterscheidet das Lassalle-Haus in seinen Statuten, in der Buchhaltung sowie bei Spendenaufufen neu zwischen gemeinnützigen Spenden und der Unterstützung für Kultuszwecke. Spenden für Kultuszwecke sind z.B. die Unterstützung von Kursen für kirchliches Personal oder für liturgische Geräte. Falls Sie dem Lassalle-Haus künftig spenden oder ein Legat in Aussicht stellen wollen, so erwähnen Sie bitte bei der Überweisung ausdrücklich, ob Sie gemeinnützige oder kultische Projekte unterstützen möchten. Im beiliegenden Brief stellen wir Ihnen ein paar gemeinnützige Projekte vor, die Ihnen hoffentlich unterstützenswert erscheinen. Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Sich etwas gönnen – GönnerIn werden

Seit 1999 besteht der «Verein der Gönnerinnen und Gönner Lassalle-Haus». Er zählt 600 Mitglieder, die mit einem Jahresbeitrag von 200 Franken die Bildungsarbeit und Renovationen unterstützen. Als Ausdruck der Dankbarkeit lädt das Lassalle-Haus seine GönnerInnen jeweils im Sommer zu einem Fest ein, wo ein erstklassiger Vortrag, wertvolle Begegnungen, erlesene Speisen, musikalische Klänge sowie Informationen über Konzept und Projekte im Lassalle-Haus auf dem Programm stehen. In den letzten Jahren sprachen an der Feier Hans Küng, Leonardo Boff, Verena Kast, Arnold Hottinger, Daniel Hell, Friedhelm Mennekes und Iren Meier. In diesem Jahr, am 30. Juni, setzt der renommierte Mystikforscher Alois M. Haas in seinem Vortrag die westliche und östliche Spiritualität in einen spannenden Dialog. Der emeritierte Zürcher Germanistik-Professor spricht zum Thema: «Den Schatz der christlichen Mystik heben. Die Rolle der Spiritualität und Mystik im globalen, interreligiösen Zusammenhang».

Es geht bezüglich Wesen und Ziel der Religionen um Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede und



Gegensätze - gerade in der Benennung des Unsagbaren, Heiligen, Absoluten und Rettenden. Falls Sie noch nicht Mitglied im Gönnerverein sind und mit Ihrer Begleitung zu diesem Fest kommen möchten, erhalten Sie durch den Jahresbeitrag (siehe Beibrief) automatisch eine Einladung.

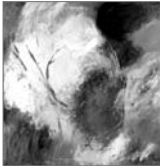
Events

Im Rahmen des Mystik-Seminars vom 16.-20. Juli finden zwei öffentliche Veranstaltungen statt:



Vortrag von
Prof. Dr. Hans Küng
Die Frage nach dem Ursprung - theologischer Blick auf die Naturwissenschaften
Montag, 16. Juli, 16.00 Uhr,
im Lassalle-Haus

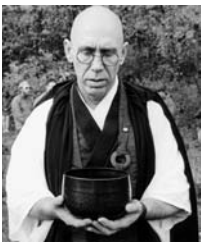
Film von Konstanze Binder zu Maria Hafner und ihrer Auseinandersetzung mit Teilhard de Chardin



Begegnungen mit der Malerin Maria Hafner
Mittwoch, 18. Juli, 20 Uhr,
im Lassalle-Haus

Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Friedens-Seminars (5. - 9. Sept.) von Claude AnShin Thomas:

Auf der Suche nach dem Glück



Wir sehnen uns alle nach Glück. Gleichzeitig versuchen wir unsere Bedürfnisse durch Konsum zu befriedigen und stellen fest, dass uns dies nur eine kurze Zeit des Glücks beschert. Claude AnShin Thomas ist Zen-buddhistischer Wander- und Bettelmönch. Er spricht von seinem Leiden, das er in Kindheit, im Vietnamkrieg und den Krisenjahren danach erlebt hat, und wie man lernt die Leiden zu heilen und mit ihnen zu leben.

Freitag, 7. September, 20.00 Uhr im Lassalle-Haus
Kollekte zu Gunsten der Arbeit von Claude AnShin.

Messe und Festakt in der Jesuitenkirche Luzern zum 100. Geburtstag von P. Pedro Arrupe SJ

Für Glaube und Gerechtigkeit



Pedro Arrupe wurde am 14. November 1907 im baskischen Bilbao geboren. Ab 1938 wirkte er in Hiroshima und überlebte dort zusammen mit Pater Lassalle den Abwurf der Atombombe. Als Generaloberer der Jesuiten

(1965-1981) setzte er sich für den Dialog zwischen Religion und Kultur ein und betonte die Einheit von Glauben und Engagement für Gerechtigkeit. 1981 gründete er den Jesuitischen Flüchtlingsdienst JRS. Pedro Arrupe starb am 5. Februar 1991 in Rom.
Feierlichkeiten am Mittwoch, 14. November in der Jesuitenkirche Luzern,
18.00 Uhr: Messe
20.00 Uhr: Festakt mit Vortrag von P. Dr. Martin Maier SJ (Chefredaktor der Zeitschrift «Stimmen der Zeit»), mit Texten von Pedro Arrupe und Musik

Kunst & Kultur

Ausstellungen im Lassalle-Haus

Bilder von Gabriela von Däniken
Übergänge – Transparenz-Transzendenz
Dauer: 25. Juni–2. Sept. 07, 14–18 Uhr
Vernissage: Sonntag, 24. Juni, 17 Uhr



Fotos von Clara Tuma
Hinter die Dinge sehen
Dauer: 10. Sept.–3. Nov. 07, 14–18 Uhr
Vernissage: Sonntag, 9. Sept., 17 Uhr



Kurse

Exerziten-Vertiefungstage

Vertiefungstage helfen die Exerziten-Erfahrung in den Alltag umzusetzen. Mit thematischem Impuls, Austausch und Meditation. Die Treffen sind jeweils samstags von 9:30–16:30 Uhr. Bitte melden Sie sich telefonisch bis zum Vortrag an.
Kosten: Mittagessen Fr. 26.- und Kurs-Kollekte Daten im 2. Halbjahr 2007
25. Aug. / 1. Sept. / 13. Okt. / 3. Nov. / 8. Dez.
Leitung: Heidi Ellinger

Auf der Suche nach dem Glück

Leiden erkennen und beenden.
Leitung: Claude AnShin Thomas, Zen-Mönch
Datum: 5.–9. September 2007 / Mi 18.30–So 13.00
Öffentlicher Vortrag: Fr, 7. September, 20.00 Uhr

Der Yogaweg nach dem Sutra des Patanjali - Einführung

Leitung: Dr. theol. Christian Hackbarth-Johnson
Datum: 31. Aug.–2. Sept. 2007 / Fr 18.30–So 13.00

Gratis Ferien für allein Erziehende und Kinder

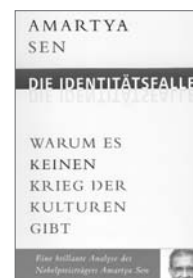
Herzlich laden wir allein erziehende Eltern und ihre Kinder zu einer Ferienwoche ein. Sie logieren und essen gratis im stilvollen Jugendhaus «Alte Villa» und organisieren Ihre Freizeitaktivitäten selbst. Die Anreise ist jeweils Sonntag um 17 Uhr und die Abreise am Sonntag darauf um 11 Uhr. Informationen erhalten Sie im Lassalle-Haus, Tel. 041 757 14 14. Anmeldeschluss: 2. Juni.
Daten: 5.–12. August oder 12.–19. August 2007.

Bücher



Einheit in der Vielfalt
Moderne Wissenschaft und östliche Weisheit im Dialog

Das Buch enthält Vorträge der Konferenz «Moderne Wissenschaft und Östliche Weisheit» in München (2002): von Dalai Lama, Tarab Tulku Rinpoche und namhaften westlichen Wissenschaftlern wie Hans-Peter Dürr und Rupert Sheldrake. Auch wenn die Methoden, die Wirklichkeit zu erforschen, unterschiedlicher nicht sein könnten, auf vielen Gebieten kommt die moderne Wissenschaft zu Ergebnissen, die in oft verblüffender Weise Übereinstimmungen mit Aussagen östlicher Weisheitslehren aufweisen. In den Beiträgen wird deutlich, dass die Naturwissenschaft mit ihren Methoden den Grund des Seienden nicht erfassen kann ohne das Verstehen der Einheit, die allem zu Grunde liegt. Die Referate skizzieren auch zukunftsweisende Perspektiven für unsere heutige Wirklichkeit, die noch ganz geprägt ist von einem materialistisch-rationalen Weltbild. Sheldrake spricht über die verblüffenden Gemeinsamkeiten der grundlegenden Prinzipien von Einheit und Verschiedenheit in Kosmologie, Quantenphysik, Biologie und der Wissensentwicklung überhaupt. Trinh Xuan Thuan betont die Wechselwirkung allen Lebens als deutlichste Gemeinsamkeit der Wissenschaften (von der Erforschung des Zellkerns bis zum Universum) und der Spiritualität. Marit Rullmann zeigt Parallelen zwischen der Tibetischen und der Feministischen Philosophie auf, die ebenfalls auf Liebe, Mitgefühl und gegenseitiger Verbundenheit gründet.
Hrsg. von Tarab Tulku, Theseus Verlag 2005



Amartya Sen
Die Identitätsfalle
Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt

Der aus Bangladesh stammende Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Amartya Sen vertritt die These, dass Identität nicht angeboren sei, sondern angelehrt, vermittelt durch Eltern und Lehrer, kulturelle, soziale und rechtliche Normen. Und zweitens verfüge kein Mensch über nur eine Identität, sondern sei Teil einer Fülle von Identitäten und Subkulturen, denen er in Freiheit mehr oder weniger Bedeutung beimessen könne. Eine beliebte Variante der Zuschreibung singularer Identität kenne man aus dem Diskurs rund um das Schlagwort vom «Kampf der Kulturen». Sen sieht diese Gefahr der eindimensionalen Identitäts-Klassifikation aber auch im interreligiösen Dialog und plädiert darum wiederholt für einen Identitätsppluralismus, welcher am ehesten die Grundlage gegen globale Gewalt im Namen kultureller oder religiöser Identität schaffe.
C. H. Beck Verlag 2007

Impressum

Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber:

Lassalle-Haus Bad Schönbrunn
CH-6313 Edlibach/Zug

Telefon 041 757 14 14, Fax 041 757 14 13

info@lassalle-haus.org - www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: Lukas Niederberger SJ

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

Leitung Lassalle-Haus:

Lukas Niederberger (LN)

Christian M. Rutishauser (ChMR)

Irene Leupi (IL)

Layout: Claudia Staub

Druck: Multicolor Print AG, Baar

Logo Lassalle-Haus: Jrma Bamert, Zürich

Spirituelle Impulse unserer Kursleiterinnen und Kursleiter

Sakraler Tanz



Im Tanz als Feier des Lebens ist so vieles möglich, das uns im Alltag verwehrt scheint. Wunderbar ist es, sich im gemeinsamen Tanz, im schwingenden

Miteinander zu finden. Tanz ist verdichtetes Leben, lebendiges Kreisen, das uns mit allen Teilen unseres Wesens erfasst. Im gemeinsamen Tanz können wir das Ganze schauen und sind das Geschaute selbst. Tanz ist bewegte Form. In getanzen Symbolen, denen Erinnerung und Hoffnung eigen sind, begegnen wir den Sinnbildern des Lebens, seinen Gesetzmässigkeiten, erfahren sie leibhaftig und begreifen sie mit dem Herzen. Im Kreistanz, verbunden durch die tragende Mitte, haben wir Teil am Ganzen, sind ganz als Teil. «Die Welt wird immer wieder neu eingerundet und weitergereicht von Hand zu Hand» (nach B. Wosien), empfangen im Geben und Nehmen; NachfolgerInnen und WegbereiterInnen sind wir. Die Meditation des Tanzes als schöpferisches Wiederholen der Tänze, der Schritte, der Gebärden gleicht einem Vertiefen, Verfeinern, einem Erweitern des Bewusstseins, ist Wachstum hin zur Lebensfülle. Tanzen, dasein als ein «Um-sich-nicht-Besorgtes» (R.M. Rilke) lässt uns eins werden mit uns selbst und mit allem, was uns umgibt.

Lilly Puwein

*aufgehoben im Tanz
ist mein Tun ein dienend Wirken
ist Glaube und Hoffnung*

*aufgehoben im Tanz
lebe ich Antworten entgegen
die mich neu fragen lassen*

*aufgehoben im Tanz
bin ich Schöpfung
kinderleicht ist mein Ja*

*aufgehoben im Tanz
feiert meine Seele
gehalten und frei
ist Liebe
bin ich*

Lilly Puwein

3 Kurse in Sakralem Tanz:

Indische Gebetstänze

Leitung: Maria Gabriela Wosien

Datum: 17.–20. Mai 2007 / Do 18.30–So 13.00

getanzte Symbole – Bilder in Bewegung

Leitung: Lilly Puwein

Datum: 24.–26. Aug. 2007 / Fr 18.30–So 13.00

tanzen auf Weihnachten zu

Leitung: Lilly Puwein

Datum: 8.–9. Dez. 2007 / Sa 12.00–So 15.00

Demnächst...

14. Interreligiöse Tagung zum Buddhistisch-Christlichen Dialog 3. – 6. Mai 2007

Der Weg nach Innen zum wahren Kern endet nicht in einer wohl behüteten Innerlichkeit. Meisterinnen und Meister aller Zeiten und aller Traditionen haben darauf hingewiesen, dass dies nur der halbe Weg ist. Der Weg nach Innen endet auf dem Markplatz des Alltags, der in der Zeit der Globalisierung kosmisch gross geworden ist. Mit Vorträgen, Erfahrungsaustausch in Gruppen, Meditationen der verschiedenen Traditionen, buddhistische, christliche und interreligiöse Feiern. Tagungssprache ist deutsch und englisch (mit Simultanübersetzung).

Referentinnen und Referenten

Pia Gyger ktw, P. Niklaus Brantschen SJ,

Bernhard Waldmüller, Bernie Glassman,

Mauren Cooper, Dr. Hashi Hisaki

Musikalische Begleitung

Manda Seiler (Gesang) & Hashi Hisaki (Piano)

Tagungsleitung

Dr. Anna Gamma ktw, Geschäftsleiterin

Lassalle-Institut



Bernie Glassman, Roshi, Gründer der Peacemaker Community, Montague (USA) spricht zum Thema «The Practice of Bearing Witness»

Die letzte Ehre...

Zum Tod von Georg Wachtler



Georg Wachtler hat während vieler Jahre im Lassalle-Haus Traumseminare gehalten und Familienaufstellungen gemacht. In seiner jahrzehntelangen Arbeit als Psychotherapeut war er vielen

Menschen ein Begleiter mit offenem Ohr und gutem Blick. Bis ins Alter war er offen für neue Gedanken und neue Wege, um Lösungen zu finden. Dabei stand für ihn immer mehr die Versöhnung als Lösungsweg im Mittelpunkt. So hat er bis zuletzt Briefe erhalten, die ihm sagten, dass seine Arbeit weiterwirkt und noch immer Früchte trägt. Während seiner Krankheitszeit hat er sich trotz Einschränkungen noch an vielem freuen können und hat sein letztes Jahr ganz bewusst und dankbar erlebt. Besondere Freude machte ihm ein in diesem Jahr geborener Grossneffe. Es war für ihn ein Trost: Das Alte muss vergehen – das Neue kommt. Das hat ihn an die Geschichte des alten Simeon erinnert: «Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren...». Am 21. Februar 2007 ist Georg Wachtler gestorben.

Der Erbauer des Lassalle-Haus ist verstorben!



Am 13. Januar 2007 starb der Architekt vom Lassalle-Haus, **André M. Studer**. Am 1. Februar fand seinem Wunsch gemäss in Schönbrunn die Abdankungsfeier statt. Und die Urne mit seinen

sterblichen Überresten wurde im kleinen Garten neben der grossen Buche im Park beigesetzt. Der in Solothurn aufgewachsene Architekt, Harmoniker und spirituelle Lehrer studierte an der ETH in Zürich und wirkte u.a. bei Le Corbusier in Paris. Zu seinen bekanntesten Bauwerken zählen u.a. das Geschäftshochhaus «Zur Palme» in Zürich (1964), die Kornfeldkirche in Riehen (1964), die Kirche St. Andreas in Uster (1967) und die St.-Elisabeth-Kirche in Kilchberg (1967). Er hinterlässt auch zahlreiche Bücher über integrale Architektur, harmonikale Bauweise, geistige Gestaltungsprinzipien sowie zahlreiche geistliche Tagebücher.

Im vergangenen Oktober besuchte André Studer zusammen mit seiner Gattin Theres zum letzten Mal das Lassalle-Haus. Bei diesem Treffen zeigte er sich nicht nur beglückt über die letzten Sanierungen und Erneuerungen (Cafeteria, Duschen in Zimmern, Parkettböden in allen Zimmern, Blauer Speisesaal, Gelber Seminar- und Meditationsraum u.a.) im Haus, sondern drückte auch seinen persönlichen Wunsch aus, in Bad Schönbrunn seine Ruhestätte zu finden. Wir verdanken ihm viel - in diesem Haus zu wohnen und zu wirken ist jeden Tag ein freudvolles Geschenk.

LN